

# Wenn Inhalte nur gelesen werden sollen

**DOKUMENTE:** Das „Portable Document Format“ PDF stellt ein Dokument wie eine Drucksache dar

Vor 18 Jahren wurde das „Portable Document Format“ entwickelt, besser bekannt als PDF. Wozu es nützlich ist und wie man es anwendet.

Zum Gestalten von Drucksachen, Zeitungen, sogar Büchern hat man schon früh Computer eingesetzt. Grafische Bearbeitung bis vor den Druck war eine Domäne von Apple-Hardware, lange bevor es dort i-Geräte gab. Software dazu baute ab 1982 Adobe, benannt nach einem Bach in Los Altos. Gesucht war eine einheitliche Seitendarstellung, die die Drucksachen überall gleich aussehen lässt. Dazu gehört, dass man sie nicht allzu leicht verändern kann. Editoren und Textbearbeitungsprogramme wie Word waren dafür genau das Falsche. Also wurde 1992 PDF entwickelt, das „Portable Document Format“, gerne auch „Printable“ Document Format oder File genannt.

## Dateien auch im Web durchsuchbar

Seit 2008 ist PDF ein offener Standard. Programme, die PDF lesen (Reader), sind gratis. Programme, die PDF erzeugen (Writer), kosten Geld, jedenfalls bei Adobe. Wie üblich in der Nicht-Apple-Welt gibt es jedoch längst schon kostenlose PDF-Schreiber, etwa PDFCreator und viele andere.

## Iphones Antennenprobleme

So schön Apples neues iPhone 4 ist, so problematisch haben sich seine neu am Rand angebrachten drei Antennen gezeigt, leider. Im Grunde eine gute Idee, Antennen möglichst groß und lang und draußen zu machen. Dass man sie nicht sehen darf, verdanken wir den Handy-Benutzern, die Außenantennen partout nicht ausstehen können. Daher befinden sich zwischen den ringförmigen Antennen am Rand des iPhone 4 unten isolierende Schlitze.



Texte lassen sich relativ einfach in PDF-Dateien konvertieren.

dpa

Schön ist, dass Suchmaschinen PDF-Dateien im Web inzwischen genauso durchsuchen (indizieren) wie gewöhnliche Webseiten, und dass die üblichen Browser bis hinunter zu Smartphones wie Blackberrys sie darstellen können. HTML, die WWW-Schrift, ist zwar auch eine Auszeichnungssprache, aber ein Seitenlayout lässt sich damit nicht vorbestimmen, etwa mehr-

spaltiger Text oder Paginierung, denn HTML ist eigentlich dafür gemacht, dass der Browser den Inhalt nach seinen Möglichkeiten und den Vorlieben des Betrachters darstellt – was viele Web-Ästheten ignorieren.

Dagegen stellt PDF alles wie eine Drucksache eins zu eins dar. Wer ein Formular, eine bebilderte Reisebeschreibung oder eine ganze Doktorarbeit verschicken oder ins Netz stellen will, nutzt mit Vorteil PDF.

In der Praxis stellt sich der Acrobat Writer nach seiner Installation einerseits als eigenständiges Programm dar, andererseits als Einschub in Programme wie Word oder Outlook.

Bleiben wir bei Word. Man schreibt seinen Text damit, setzt Bilder ein, sieht sich Umbruch und Ränder an, Kopf- und Fußzeilen, und wenn einem dann alles gefällt, so klickt man auf das rote Symbol „in Adobe PDF konvertieren“, und wartet, bis man die Doc-Datei als PDF-Datei bekommt. Mit etwas Glück ist sie sogar kleiner. Eingebettete Links bleiben klickbar, das „Dokument“ kann (nicht ganz sicher)

vor Kopieren, Ändern oder Korrigieren geschützt werden, sogar die Größe am Bildschirm beim ersten Öffnen lässt sich vorbestimmen.

Natürlich ist ein aus einer Textdatei stammendes PDF durchsuchbar. Hat man allerdings einen Zeitungsartikel oder ein Foto eingescannt und zum PDF gewandelt, dann nicht. Dann lässt man den Acrobat Writer das „Bild“ (mehr oder weniger korrekt) scheinbar optisch lesen und hat dann ebenfalls eine durchsuchbare PDF-Datei. Stellt man eine PDF-Datei ins Netz, sollte man zuvor ihre Webadresse mit hineinschreiben, damit der Leser später auch ohne Google weiß, woher das Dokument stammt.

## Verschlüsseln, kommentieren, optimieren

PDF-Dateien lassen sich ganz verschlüsseln, aber das geht mit allen anderen Dateien auch. Dann kommt keiner dran. Sehr schön werden mit PDF elektronisch ausfüllbare Formulare. Sie zu erzeugen, erfordert allerdings etwas Erfahrung. Ausschnitte zu machen oder Unerwünschtes zu überdecken, geht relativ leicht.

Kommentare lassen sich einfügen. Kleine Setzfehler nachträglich zu berichtigen, geht schon schwerer; der Acrobat ist kein Textbearbeitungsprogramm. Ganze Webauftritte kann man sich wunderbar als PDF-Archiv aus dem Netz kopieren („PDF erstellen, Aus Webseite“).

PDFs lassen sich fast beliebig stark schrumpfen („PDF-Optimierung“), wobei der unsichtbar lesbare und durchsuchbare Textinhalt erhalten bleibt und nur die äußere Ansicht immer schlechter wird. Wie beim Weitergeben von Word-Dateien empfiehlt es sich, keine exotischen Schriften einzusetzen, weil die dann mit dem Dokument weitergereicht werden müssen. Und wie bei Word-Dateien (und sogar Fotos) sollte man nach Korrekturen sicherstellen, dass sie im endgültigen Dokument nicht weiterhin nachverfolgbar sind; das kann peinlich werden.